

— GEBERT RUF STIFTUNG —
WISSENSCHAFT.BEWEGEN

JAHRESBERICHT 2011

14. GESCHÄFTSJAHR

ZÜRICH, 30. APRIL 2012

IMPRESSUM

Redaktion: Geschäftsleitung

Layout: a+ Büro für Konzept und Gestaltung

Rechnungslegung: Swiss GAAP FER

Genehmigung: Stiftungsrat, Frühlingssitzung, 30. April 2012

BERICHTERSTATTUNG

LAUFENDE BERICHTERSTATTUNG

Mit ihrer Website in einer deutschen und englischen Vollversion bietet die Gebert Rüt Stiftung ein breites, öffentlich zugängliches Informationsangebot über ihre Aktivitäten und deren Grundlagen an: Sie legt die Stiftungsorganisation dar, zeigt die Projektförderung im Allgemeinen (Handlungsfelder) wie auch im Einzelnen (Projektdatenbank) und gibt schliesslich Einblick in Vermögensanlage und -erfolg.

grstiftung.ch

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Jeweils im Februar, nach erfolgter Revision der Jahresrechnung, veröffentlicht die Geschäftsleitung einen knappen Bericht über das vergangene Betriebsjahr. Dieser Kurzbericht ist ein vierseitiges Faltblatt in graphischer Aufmachung und wird in deutscher, französischer und englischer Sprache gedruckt sowie auf der Website zum Herunterladen bereitgestellt. Als «erweiterte Visitenkarte» zeigt er Fakten und Kennziffern; auch widmet er sich jedes Jahr einem ausgewählten Thema und spiegelt so die Entwicklung der Stiftung wieder.

grstiftung.ch/de/media/download-aktuell/kurzberichte

JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

Jeweils im April, nach Genehmigung von Jahresrechnung und Kenntnisnahme des Revisionsberichts durch den Stiftungsrat, wird der eigentliche Jahresbericht via Website publiziert. Wo immer hilfreich, werden Hyperlinks angegeben.

Dieser Jahresbericht liegt hier für das Berichtsjahr 2011 vor.

grstiftung.ch/de/media/download-aktuell/jahresberichte

GOVERNANCE

ERKLÄRUNG

Die Gebert Rüt Stiftung ist Gründungsmitglied von «SwissFoundations», dem Verband der Schweizer Förderstiftungen. Sie orientiert sich in allen Belangen an den Grundsätzen und Empfehlungen des «Swiss Foundation Code 2009»,¹ dem Schweizer Verhaltenscodex für Förderstiftungen.

Sie setzt auch dessen Empfehlung 26 um, indem sie den schweizerischen Fachempfehlungen zu Rechnungslegung und Berichterstattung von gemeinnützigen Nonprofit-Organisationen folgt.

Nach Prüfung von Buchführung und Jahresrechnung 2011² hat die Revisionsstelle mit Datum vom 11. Februar 2012 das Testat nach Swiss GAAP FER erteilt.

1 Swiss Foundation Code 2009 mit Kommentar, Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen; Foundation Governance, Bd. 5, Helbling Lichtenhahn Verlag, Basel 2009, hrsg. vom Verband der Förderstiftungen in der Schweiz SwissFoundations.

2 SwissFoundations stellt ein Merkblatt zur Verfügung, welches die gesetzlichen Revisionspflichten bzw. die Anforderungen an die Rechnungslegung von Stiftungen unter Berücksichtigung der Änderungen im neuen Revisionsrecht per 1. Januar 2008 übersichtlich darstellt: swissfoundations.ch/de/merkblaetter

INHALTSVERZEICHNIS

LEISTUNGSBERICHT	S. 6
EINLEITUNG	S. 6
STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT	S. 7
Grundlagen – Führung – Förderung – Finanzen	
KURZBERICHT	S. 8
Stiftungstyp «Unternehmerische Förderstiftung» – Stiftung als Unternehmen– Kennziffern	
FÖRDERUNG IN ZAHLEN	S. 11
Übersicht – Projektevaluation und -selektion – Projekte	
STIFTUNGSGREMIEN	S. 15
Stiftungsrat – Geschäftsstelle	
LEITUNGSAUSSCHÜSSE	S. 17
Präsidialausschuss – Finanzausschuss – Nominationsausschuss	
FACHAUSSCHÜSSE	S. 18
venture kick – BREF – Rare Diseases – ASCN	
BEIRÄTE	S. 19
venture kick – BREF – Rare Diseases	
EXTERNE STELLEN	S. 20
Buchhaltung – Bankpartner – Investment Controlling – Revision – Aufsicht	
BILANZ	S. 21
per 31. Dezember 2011	
BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG	S. 22
1. Januar bis 31. Dezember 2011	
RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS	S. 23
im Geschäftsjahr 2011	
ANHANG	S. 24
1 Rechnungslegung der Gebert Rüt Stiftung	
2 Erläuterungen zur Bilanz	
3 Erläuterungen zur Betriebsrechnung	
4 Verschiedenes	
5 Glossar	

LEISTUNGSBERICHT

EINLEITUNG

Der Leistungsbericht stützt sich im Wesentlichen auf die ständige Berichterstattung ab, wie sie mit der Website der Gebert RUF Stiftung gepflegt wird. Dort sind zu allen nachfolgend behandelten Themen weiterführende Details zugänglich. So wird etwa die mittels diverser Suchabfragen erschliessbare Projektdatenbank im Sinne eines ständigen Leistungsberichts laufend aktualisiert.

Die dem Informationsangebot der Website zugrundeliegenden Datensätze werden jeweils per Ende des Geschäftsjahres archiviert.

Von öffentlichem Interesse sind neben den Grundlagen der Stiftung – hervorgehoben sei z. B. das Stiftungsstatut mit dem Zweckartikel – insbesondere die drei Stiftungsbereiche «Führung» (Organisation), «Förderung» (Politik, Strategie, operative Projektarbeit) und «Finanzen» (Vermögensanlage, Mittelallokation).³

3 Gliederung gemäss der Systematik des Swiss Foundation Code 2009

STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT

GRUNDLAGEN

Zweckartikel: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Stiftungsstrategie: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Förderkriterien: grstiftung.ch/de/projekt/foerderkriterien

FÜHRUNG

Stiftungsrat und Geschäftsleitung: grstiftung.ch/de/stiftung/personen

Governance: grstiftung.ch/de/stiftung/governance

Projekteingabe: grstiftung.ch/de/projekt/projekteingabe

FÖRDERUNG

Handlungsfelder: grstiftung.ch/de/portfolio/handlungsfelder

Projektdatenbank: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Projektbegleitung: grstiftung.ch/de/projekt/projektbegleitung

FINANZEN

Vermögensanlage: grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen/anlagestrategie

Projektbeiträge: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Kennzahlen: grstiftung.ch/de/media/kennzahlen

KURZBERICHT⁴

STIFTUNGSTYP «UNTERNEHMERISCHE FÖRDERSTIFTUNG»

Im Vergleich mit den Fördergefässen der öffentlichen Hand sind private Stiftungen Zwerge. Auch die Gebert Rüt Stiftung ist mit ihrem für schweizerische Verhältnisse respektablen privaten Förderbudget von gegenwärtig CHF 10 Mio. p. a. eine «quantité négligeable». Über die Wirkung einer Stiftung entscheidet also die Qualität der Förderung.

Übernehmen Stiftungen Auslaufmodelle staatlicher Förderung oder hängen sie ihre Mittel ohne eigenen Gestaltungsanspruch an staatliche Initiativen, sind sie als Lückenbüsser überflüssig. Betreiben sie die naheliegende Streuförderung, sind sie konturlos und wirkungsbescheiden. Verhalten sie sich hingegen selber unternehmerisch, bündeln und vernetzen ihre beschränkten Mittel, so können sie in der realen Welt Wesentliches erreichen. In der Veränderung und Entwicklung gesellschaftlicher Realität positiv wirken – dies ist Philantropie im Ursinn der Bedeutung.

Die Gebert Rüt Stiftung gegründet von einem erfolgreichen Unternehmer, ist seit ihren Anfängen als Unternehmen aufgestellt. Um ihren Auftrag der Innovationsförderung bestmöglich zu erfüllen, versucht sie, dem Typus «unternehmerische Förderstiftung» Gestalt zu geben.

STECKBRIEF 2011

Förderleistung:	CHF 11 Mio.
Geförderte Nachwuchspersonen:	450
Personal Geschäftsstelle:	320 Stellenprozent
Kostenquote:	2.5 %
Vermögensertrag:	1.08 %
Regulativ:	Swiss Foundation Code

INNOVATIONSFÖRDERUNG ALS KÖNIGSDISZIPLIN

Das Verhältnis einer Stiftungspolitik zu den Ausgaben der öffentlichen Hand lässt sich generell in drei Verhaltensweisen beschreiben: substituieren (Auslaufmodelle übernehmen), komplementieren (Finanzlücken stopfen) und innovieren (Potentiale erschliessen). Die Königsdisziplin einer privaten Stiftung ist die Innovationsförderung.

4 Dieses Kapitel entspricht im Wesentlichen dem Kurzbericht 2011 der Geschäftsleitung, der in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich ist: grstiftung.ch/de/media/download-aktuell/kurzberichte.

STIFTUNG ALS UNTERNEHMEN

Merkmale – Als private, der Innovation und der Entrepreneurship verpflichtete Förderorganisation muss die Gebert Rüt Stiftung versuchen, auch selber innovativ und unternehmerisch zu sein:

- Pflege einer dynamischen Stiftungsvision, abgeleitet vom Stiftungszweck;
- Aufstellung als lebendiges, transformationsfähiges Unternehmen;
- Trennung von strategischer (Stiftungsrat) und operativer Ebene (Geschäftsführung);
- Aufrechterhaltung von Checks and Balances mit Internem Kontrollsystem IKS und Risikobeurteilung;
- Haltung kontrollierter Risikofreudigkeit mit dem Ziel, Chancen zu realisieren.

Strategie – Unter dem Mission Statement «Wissenschaft.bewegen» pflegt und entwickelt die Gebert Rüt Stiftung ein Fördercluster «Innovation» mit zusammenhängenden Förderschwerpunkten:

- Wirkungsorientierung als Fördermodell;
- unternehmerisch gestaltender Anspruch (Ownership statt Retail);
- Pflege einer Wertschöpfungskette die von Früherkennung über Selektion, Leistungsvertrag, Monitoring, Evaluation zu strategischem Feedback führt;
- Bewirtschaftung der Förderlücke bzw. Grauzone zwischen staatlichen und privatwirtschaftlichen Zuständigkeiten;
- Einbindung von kreativem Potential.

Förderung – Die Gebert Rüt Stiftung fördert nicht die Wissenschaft an sich (Grundlagenforschung ist Aufgabe von Staat und Unternehmen), sondern von Projekten, die konkreten gesellschaftlichen Nutzen stiften:

- Orientierung an der Lösung gesellschaftlicher Probleme (Förderlücken) bzw. der Bereitstellung von gesellschaftlichem Nutzen (Förderpotentiale);
- Förderung von Projekten, die in einem relevanten Zusammenhang wirkungsmächtig sind;
- Akquisition von Projekten, die von unternehmerischen Teams (Wissens-Entrepreneurs) vorangetrieben werden;
- Erhöhung der Umsetzungsprobabilität von innovativen Ideen, indem diese von Beginn weg mit einer Entrepreneurship-Optik und -Dynamik begleitet werden.

KENNZIFFERN IM 14. GESCHÄFTSJAHR

FÖRDERUNG

Insgesamt wurden für die Stiftungstätigkeit Finanzmittel von CHF 11.3 Mio. (Vorjahr: CHF 10.00 Mio.) eingesetzt (cash-out). Davon flossen CHF 10.4 Mio. (CHF 9.1 Mio.) in die Direkt- und Umsetzungsförderung von 50 (36) Förderprojekten. Von den 50 Projekten beanspruchten 16 (6) weniger als CHF 50'000, 31 (28) zwischen CHF 50'000 und 500'000 sowie 3 (2) mehr als CHF 500'000.

STIFTUNGSaufWAND

Der gesamte Stiftungsaufwand betrug 8.2 % (9.3 %) der total eingesetzten Mittel. Davon kamen 5.7 % (6.1 %) als direkter Projektaufwand der Förderkapazität zugute. Damit betrug die Kostenquote der Gebert Rüt Stiftung (reiner Administrationsaufwand für die zentralen Dienste) im Betriebsjahr 2.5 % (3.2 %).

VERMÖGENSANLAGE

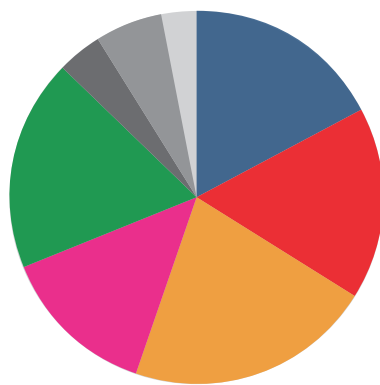
Das Stiftungsvermögen per 31.12.2011 betrug CHF 170 Mio. (CHF 177.3). Der Kapitalerhalt war nicht oberstes Gebot des Finanzhaushaltes, höhere Priorität wurde der Leistungsfähigkeit der Stiftung zugemessen (Förder-volumen). Im Betriebsjahr wurde mit einer weitestgehend passivierten Vermögensanlage eine Portfoliorendite von netto 1.08 % (3.6 %) erzielt.

FÖRDERUNG IN ZAHLEN

ÜBERSICHT

NACH HANDLUNGSFELDERN

2011



AKTIVE HANDLUNGSFELDER

- Wissenschaft und Unternehmertum: 28%
- Innovation an Fachhochschulen: 17%
- Life Sciences: 22%
- Osteuropaförderung: 13%
- Pilotprojekte: 18%

PASSIVE HANDLUNGSFELDER

- Bildung Schweiz: 4%
- Wissenschaft und Öffentlichkeit: 6%
- Stiftung Schweiz: 3%

NACH FACHBEREICHEN

2011



LEGENDE

- Anderes: 35%
- Geistes-/Sozialwissenschaften: 13%
- Natur-/Ingenieurwissenschaften: 17%
- Medizin-/Biowissenschaften: 35%

PROJEKTEVALUATION UND -SELEKTION

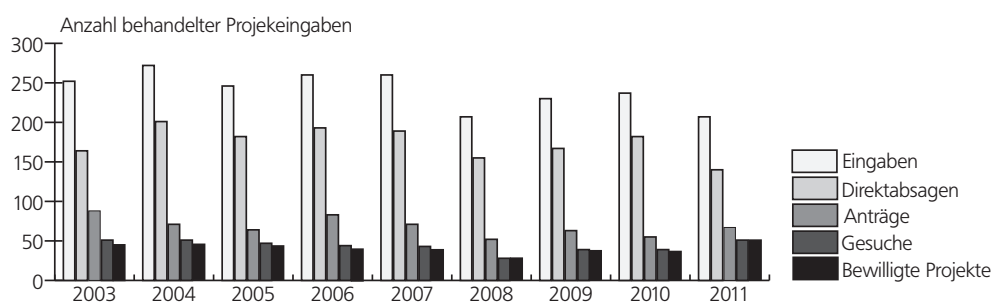
DREISTUFIGES EINGABEVERFAHREN

Projekteingaben erfolgen in 3 Stufen: Vorprüfung, Antrag, Gesuch. Bevor ein formeller Antrag zu Händen der Gremien entgegengenommen wird, erfolgt eine Vorprüfung durch die Geschäftsleitung, meist unter Beizug von Mitgliedern des Stiftungsrates. Ein von den Stiftungsgremien positiv beurteilter Antrag löst die Einladung zu einem Gesuch aus. Die Methodik der dreistufigen Projektevaluation und -selektion wird in der Regel sowohl bei den im Rahmen von Handlungsfeldern eingereichten wie auch bei Pilotprojekten angewandt.

REALISIERUNGSCHANCEN

Nach der Vorprüfung wurden im Geschäftsjahr insgesamt 140 einfache oder erweiterte Direktabsagen durch die Geschäftsleitung ausgesprochen⁵; der Stiftungsrat nahm davon zustimmend Kenntnis. In den Gremien wurden 67 Anträge diskutiert, woraus 51 Gesuche resultierten. Nach der letzten Selektionsstufe konnten 50 Projektgesuche bewilligt werden.⁶

Bei den auf Jahresausschreibungen beruhenden Handlungsfeldern «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» und «Rare Diseases – New Approaches» war allerdings in den zuständigen Expertengremien bereits eine Vorselektion getroffen worden: Von 38 Gesuchen wurden bei «BREF» 5 an den Stiftungsrat überwiesen und bewilligt, von 32 Gesuchen bei «Rare Diseases» wurden alle 6 an den Stiftungsrat überwiesenen bewilligt.



5 Als Ablehnungsgründe wurden geltend gemacht: 63% ausserhalb Förderstrategie (Vorjahr 60 %); 21% Beiträge Ausstellungen/ Publikationen (13%); 3 % Stipendien/Weiterbildung (9 %); 7 % fehlende Hochschulverankerung (8%); 4 % blosser Restfinanzierungen (2%); 2 % seed-money (8 %).

6 Ablehnungsgründe Anträge und Gesuche: 16 % unzureichende wissenschaftliche Qualität (Vorjahr 15 %); 50 % ausserhalb Förderstrategie (50 %); 6 % approved but not funded (11 %); 28 % Kernkriterien nicht hinreichend erfüllt (25 %).

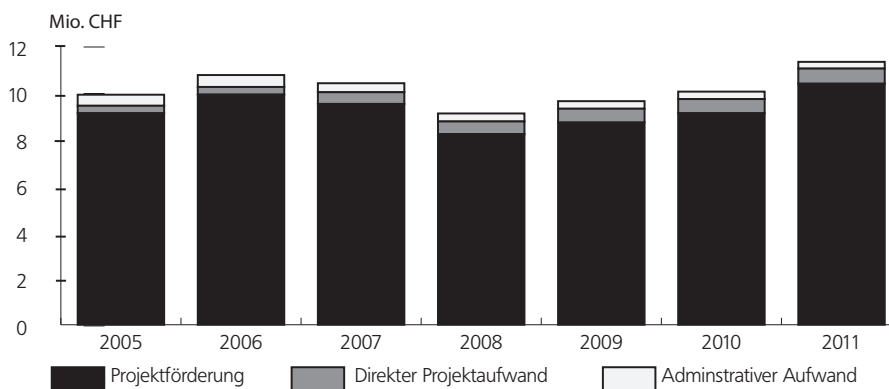
PROJEKTE

PROJEKTDATENBANK

Ausführliche Informationen zu den im Betriebsjahr unterstützten und bewilligten Projekten zeigt die auf der Website öffentlich zugängliche Projektdatenbank, so auch das Fördervolumen im Einzelnen. Nachfolgend werden einige Jahreszahlen zur Projektförderung aufgeführt, in Klammern jeweils die Zahlen des Vorjahres 2010:

EINSATZ VON FINANZMITTELN IN DIE STIFTUNGSAKTIVITÄTEN

In die Stiftungsaktivitäten wurden total CHF 11'306'095 (Vorjahr 10'040'561) eingesetzt (Projektbewilligungen und Stiftungsaufwand). Davon wurden zur Direktförderung CHF 10'372'287 (9'108'000) für Projektbeiträge inkl. Umsetzungsförderung in der Höhe von insgesamt CHF 370'787 (358'000) verwendet.



FÖRDERAUFWAND

Der Stiftungsaufwand (direkter Projektaufwand + administrativer Aufwand) ist vom Förderaufwand (direkte Projektförderung + direkter Projektaufwand) zu unterscheiden. Aus dieser Unterscheidung lassen sich die Stiftungsquote, die Verwaltungsquote (Administration) und die für die Förderleistung der Stiftung relevante Förderquote ableiten.⁷

Der Einsatz von Finanzmitteln in die Projektförderung 2011 machte CHF 10'372'287 aus. Der (betriebliche) Stiftungsaufwand betrug CHF 933'808 (Stiftungsquote 8.2%), davon wurden für den rein administrativen Aufwand der zentralen Dienste CHF 287'161 (Verwaltungsquote 2.5 %) eingesetzt. Der als Teil des Stiftungsaufwandes ausgewiesene direkte Projektaufwand betrug CHF 646'647, damit kamen CHF 11'018'934 für die Förderung insgesamt (Förderleistung) zum Einsatz, was einer Förderquote von 97.5 % entspricht.

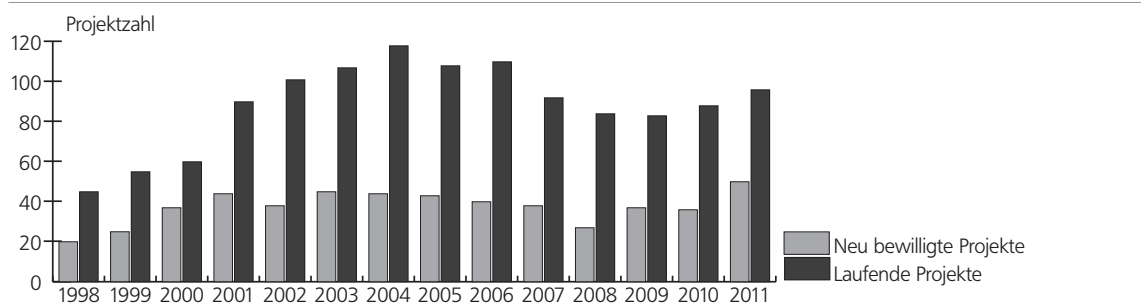
⁷ Siehe «Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur» und «Förderleistung», S. 28f.

PROJEKTGRÖSSE

Die durchschnittliche Summe pro Projekt betrug CHF 197'030 (238'888), für das grösste im Betriebsjahr bewilligte Projekt wurde ein Budget von CHF 1.5 Mio. (1.5 Mio.) gesprochen. Von den insgesamt 50 (36) bewilligten Projekten waren 16 (6) «kleine Projekte» (bis CHF 50'000) mit einem Total von CHF 537'500 (207'000), 31 (28) «mittlere Projekte» (CHF 50'000 bis 500'000) mit CHF 6'814'000 (6'393'000) und 3 (2) «grosse Projekte» (über CHF 500'000) mit CHF 2.5 Mio. (2.0 Mio.).

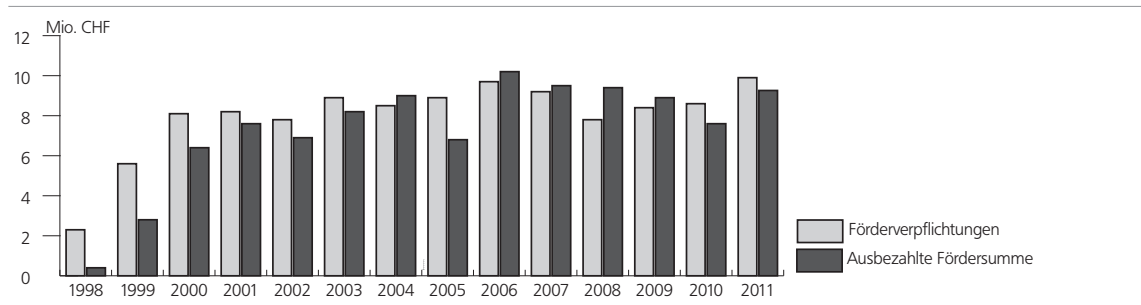
ANZAHL PROJEKTE

Am Ende des Berichtsjahres wurden 112 (88) laufende Projekte verzeichnet – 6 grosse (5), 87 (72) mittlere und 19 (19) kleine Projekte, mit je unterschiedlicher Begleitungsintensität. Da die Förderleistung trotz Perioden schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten aus Gründen der Konstanz und Zuverlässigkeit über die Jahre möglichst stabil gehalten wurde, zeigt sich anhand des Verhältnisses von bewilligten zu laufenden Projekten ein Trend hin zu durchschnittlich grösseren Projekten.



FÖRDERLEISTUNG SEIT STIFTUNGSGRÜNDUNG

Bis zum Ende des Berichtsjahres hat die Gebert Rüt Stiftung seit ihrer Gründung Ende 1997 – von den im Rahmen der Umsetzungsförderung realisierten zahlreichen Klein- und Spontanprojekten abgesehen – insgesamt 520 Projekte bewilligt. Damit ist sie Förderverpflichtungen von insgesamt CHF 122.8 Mio. eingegangen; davon wurden bis zum Jahresende 2011 ca. CHF 114.4 Mio. ausbezahlt.⁸



8 Die bewilligten, aber noch nicht ausbezahlten Förderbeiträge werden als Rückstellungen behandelt, d. h. in den Passiva der Jahresrechnung als zweckgebundenes Fondskapital aufgeführt.

STIFTUNGSGREMIEN

LEITENDES ORGAN

Der Stiftungsrat ist das leitende Organ.⁹ Stiftungsräte werden jeweils für 4 Jahre gewählt, wobei im Einzelfall eine Wiederwahl auch für weniger als 4 Jahre erfolgen kann. Mit dieser flexiblen Amtszeitregelung kann zugunsten der strategischen Kontinuität eine gestaffelte Erneuerung des Gremiums gewährleistet werden. Andererseits wird so auch den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Stiftungsräten Rechnung getragen. Das Präsidium, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, ist alle zwei Jahre zu wählen bzw. im Amt zu bestätigen. Für Mitglieder des Stiftungsrates gilt die Altersgrenze 72.

Im Berichtsjahr wurden Prof. Dr. Richard Bühler (4 Jahre, ab 2011) und Prof. Dr. Roland Siegwart (4 Jahre, ab 2012) neu als Mitglieder des Stiftungsrates gewählt.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Wahl in den Stiftungsrat 2004, Präsident seit 2004, Ablauf der Amtszeit als Mitglied 2014 und als Stiftungspräsident 2012

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Wahl in den Stiftungsrat 1997; Vizepräsident seit 1997, Ablauf der Amtszeit als Mitglied 2012 und als Vizepräsident 2012

Prof. Dr. sc. techn. Richard Bühler: Wahl in den Stiftungsrat 2011, Ablauf der Amtszeit 2014

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2012

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2014

Christiane Langenberger: Wahl in den Stiftungsrat 2008, Ablauf Amtszeit 2012

Prof. Dr. sc. techn. Roland Y. Siegwart: Wahl in den Stiftungsrat 2011, Ablauf der Amtszeit 2015

Prof. Dr. med. Jürg A. Schifferli: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2014

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder: Wahl in den Stiftungsrat 1997, Ablauf der Amtszeit 2011

EHEMALIGE MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. sc. techn. Theodor Fässler †, Gründungspräsident: 1997 – 2004

Prof. Dr. iur. Marie Theres Fögen †: 2005 – 2007

Prof. Dr. med. Philipp U. Heitz, Gründungsmitglied: 1997 – 2006

Prof. Dr. sc. nat. Piero Martinoli: 2003 – 2006

Prof. Dr. rer. nat. Verena Meyer, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

Dr. nat. Heinrich Rohrer, Nobelpreis 1979, Gründungsmitglied: 1997 – 2002

Prof. Dr. theol. Hans Heinrich Schmid, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

⁹ Grundlagen sind das Stiftungsreglement vom 28. April 2010 sowie die Richtlinie «Erneuerung Stiftungsrat» vom 25. Juni 2008.

AKTIVITÄTSÜBERSICHT STIFTUNGSRAT

Ordentliche Quartalssitzungen 2011: 25. Januar (Wintersitzung), 11. April (Frühlingssitzung), 23. Juni (Sommer-sitzung), 1. November (Herbstsitzung)

Strategieworkshop 2011: 6. September, zum Thema «Entrepreneurship: Innen & Aussen»

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. phil. | Philipp Egger: Geschäftsführer (100 %)

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont: Stv. Geschäftsführerin (80 %)

Jacqueline Grollmund: Projektbegleitung und -controlling (60 %)

Corinne Burkhardt: Back Office (80 %)

LEITUNGSAUSSCHÜSSE

PRÄSIDIALAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

FINANZAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Gründungsmitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

NOMINATIONSAUSSCHUSS – NACHFOLGE PROF. DR. CARL AUGUST ZEHNDER

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. René Dändliker, Mitglied Stiftungsrat
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

FACHAUSSCHÜSSE

AUSSCHUSS «VENTURE KICK»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin

AUSSCHUSS «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN»: BREF

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Gründungsmitglied des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer

AUSSCHUSS «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates
Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin

OSTEUROPAAUSSCHUSS «ASCN – ACADEMIC SWISS CAUCASUS NET»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Christiane Langenberger, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer

BEIRÄTE

STRATEGIERAT «VENTURE KICK»

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin Gebert Rüt Stiftung, Delegierte

Dr. iur. Roger Schmid, ERNST GÖHNER STIFTUNG und OPO-Stiftung

Evelyn S. Braun, AVINA STIFTUNG

Dr. sc. nat. Igor Fisch, Selexis AG

BEIRAT «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN»: BREF

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Gründungsmitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Sabine Jaggy, Direktorin Hochschule Luzern

Dr. F. Gervasoni, Direttore Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, Rektor Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zhaw

Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer Gebert Rüt Stiftung, Programmkoordination

Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH – Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz, Programmkoordination

BEIRAT «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. Josef Jiricny, Universität Zürich

Prof. Dr. Denis Monard, Swiss Academy of Sciences

Prof. Dr. Marco Schapira, Universität Genf

Prof. Dr. Mehdi Tafti, Universität Lausanne

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin Gebert Rüt Stiftung, Programmkoordination

EXTERNE STELLEN

BUCHHALTUNG

Bourcart Treuhand AG, Basel

BANKPARTNER

Swiss & Global Asset Management AG
State Street Global Advisors (SSgA), Boston
Bank Syz AG, Zürich

INVESTMENT CONTROLLING

ECOFIN Investment AG, Zürich
ecofin.ch

REVISIONSSTELLE

Copartner Revision AG, Basel
copartner.ch

STIFTUNGSAUFSICHT

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern
edi.admin.ch/esv

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2011

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2011	31.12.2010
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	Anhang 1	670	506
Guthaben Verrechnungssteuer	Anhang 2.1	1'127	1'409
Übrige Forderungen	Anhang 2.2	0	95
Aktive Rechnungsabgrenzung	Anhang 2.3	13	13
Total Umlaufvermögen		1'810	2'023
Anlagevermögen			
Sachanlagen	Anhang 1, 2.4	21	23
Wertschriften	Anhang 1, Anhang 2.5	169'040	177'264
Total Anlagevermögen		169'061	177'287
Gesamtvermögen		170'871	179'310
Passiven			
Kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten	Anhang 5	3	13
Passive Rechnungsabgrenzung	Anhang 5	59	60
Total kurzfristiges Fremdkapital		62	73
Zweckgebundenes Fondskapital			
Rückstellung Förderbeiträge	Seite 22	9'932	9'278
Total zweckgebundenes Fondskapital		9'932	9'278
Organisationskapital			
Stiftungskapital		220'000	220'000
Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag)	Anhang 5	-50'041	-46'278
Jahresergebnis		-9'082	-3'763
Total Organisationskapital	Seite 22	160'877	169'959
Total zweckgebundenes Fonds- und Organisationskapital		170'809	179'237
Gesamtvermögen		170'871	179'310

BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2011

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2011	31.12.2010
Wertschriftenertrag	Anhang 3.1	9'086	6'476
Zustiftungen	Anhang 3.6	173	157
Total Betriebsertrag		9'259	6'633

Betriebsaufwand	Erläuterungen	2011	2010
Wertschriftenaufwand	Anhang 3.2	7'493	885
Wertschriftenaufwand		7'493	885
Personalaufwand	Anhang 3.3	223	233
Sachaufwand	Anhang 3.4	54	76
Abschreibungen	Anhang 1, 2.4	10	12
Administrativer Aufwand (Zentrale Dienste)	Anhang 5	287	321
Personalaufwand		561	511
Sachaufwand		85	101
Direkter Projektaufwand	Anhang 5	646	612
Subtotal Stiftungsaufwand		933	933
Total Betriebsaufwand		8'426	1'818
Jahresergebnis ohne Fondsergebnis (ohne Projekte)		833	4'815

Fondsergebnisse: Projekte	Erläuterungen	2011	2010
Förderbeiträge Projekte	Anhang 3.5	-9'851	-8'600
Förderbeiträge Zustiftungen	Anhang 3.6	-150	-150
Umsetzungsförderung	Anhang 3.7	-371	-358
Direkte Projektförderung	Anhang 3.8	-10'372	-9'108
Rückflüsse aus Projekten	Anhang 3.9	457	530
Total Fondsergebnis (Projekte)		-9'915	-8'578
Jahresergebnis zulasten/zugunsten Organisationskapital		-9'082	-3'763

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

RÜCKSTELLUNGEN FÖRDERBEITRÄGE

Diese in der Bilanz unter den Passiven aufgeführten Rückstellungen betreffen bewilligte, aber noch nicht ausbezahlte Förderbeiträge im Sinne offener Förderverpflichtungen. Es handelt sich deshalb um zweckgebundenes Fondskapital. Die Angaben erfolgen in CHF 1'000.

Bezeichnung	01.01.2011	Zuweisung	Entnahme	31.12.2011
Förderbeiträge	9'278	10'222	9'568	9'932
Ausschüttungen für in Vorjahren bewilligte Projekte			4'951	
Ausschüttungen für im laufenden Jahr bewilligte Projekte			4'314	
Rückflüsse nicht realisierte Projekte/Projektphasen			303	
Total Entnahme zweckgebundenes Fondskapital inkl. Umsetzungsförderung			9'568	
Fondskapital	9'278	10'222	9'568	9'932

ORGANISATIONSKAPITAL

Am 12. Dezember 1997 wurde die Stiftung von Heinrich Gebert, Wollerau, mit einem Gesamtvermögen von CHF 220 Mio. ausgestattet, was dem Organisationskapital zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung entspricht. Dem ausdrücklichen Stifterwillen entsprechend hat in Zeiten schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten der Vermögenserhalt gegenüber der Förderleistung der Gebert Rüt Stiftung zurückzustehen. Sowohl im Zuge der durch die IT-Blase ausgelösten Finanzkrise in den Jahren 2001/02 sowie während der Immobilien- und Finanzkrise der Jahre 2007/2008 beschloss daher der Stiftungsrat, das jährliche Budgetvolumen von ca. CHF 10 Mio. nicht zu reduzieren, sondern beizubehalten. Damit nimmt der Stiftungsrat im Sinne des Stifters in Kauf, das Stiftungsvermögen zugunsten von Förderkonstanz und Verlässlichkeit der Stiftung anzutasten.

Gemäss Bilanz beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung per 31.12.2011 CHF 170'870'880, woraus abzüglich des zweckgebundenen Fondskapitals (= Rückstellungen Förderbeiträge, siehe oben) und des kurzfristigen Fremdkapitals das Organisationskapital per Ende Berichtsjahr resultiert.

Bezeichnung	01.01.2011	Zuweisung	Entnahme	31.12.2011
Erarbeitetes Kapital	169'959	Ertragsüberschuss 0	Aufwandüberschuss 9'082	160'877
Organisationskapital	169'959	0	9'082	160'877

ANHANG

1 RECHNUNGSLEGUNG DER GEBERT RÜF STIFTUNG

GRUNDLAGEN

Seit dem 1. Januar 2006 erfolgt die Rechnungslegung der Gebert Rüt Stiftung in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER, insbesondere Fachempfehlungen 21, und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage: fer.ch.¹⁰

BILANZIERUNGSGRUNDSÄTZE

Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

Die flüssigen Mittel entsprechen den Bank-Kontokorrenten. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.

Das Guthaben Verrechnungssteuer und die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten ausgewiesen.

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv von den jeweiligen Buchwerten. Der Abschreibungssatz beträgt 25% für Mobiliar und Einrichtungen sowie 40% für Informatikmittel.

Wertschriften sind zu Marktwerten bilanziert.

Die Gebert Rüt Stiftung hat sich im Januar 2010 einem neu geschaffenen Vermögens-Pooling mit Fondsbausteinen angeschlossen. Dessen rechtlicher Rahmen wird von der Swiss & Global Asset Management AG (ehemals Asset Management AG der Bank Julius Bär) bereitgestellt, während die konkreten Fondsbausteine und deren Anteile von der ECOFIN Portfolio Solutions AG gemäss Anlagestrategie des Stiftungsrates ausgewählt werden. Investment Controller ist die ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich.

Kurzfristiges Fremdkapital ist zu Nominalwerten ausgewiesen.

Gesprochene, also von den Stiftungsgremien bewilligte Förderbeiträge werden im Sinne von Rückstellungen gesamthaft dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Gemäss vertraglich vereinbarter Projektetapierung fällige Ausschüttungen werden von diesem abgezogen. Vergleiche Rechnung über die Veränderung des Kapitals, S. 22, «Rückstellungen Förderbeiträge».

¹⁰ Den Eigenheiten von Nonprofit-Organisationen (NPO) wird das herkömmliche Rechnungswesen nicht gerecht: Anstatt Periodengewinn und Eigenkapital steht bei NPO die Dienstleistungseffizienz im Vordergrund. Swiss GAAP FER 21 erweitert daher die Berichterstattung um einen Leistungsbericht und um eine Rechnung über die Veränderung des Kapitals. Die Berichterstattung soll nach dem true & fair view-Grundsatz erfolgen, daher finden alle übrigen Swiss GAAP FER 21-Standards unverändert Anwendung. Der Geltungsbereich von Swiss GAAP FER 21 umfasst alle Organisationen, die gemeinnützige Leistungen erbringen. Kennzeichen einer solchen Einheit ist, dass einer unbestimmten Anzahl von Spendern die nicht identischen Leistungsempfänger gegenüberstehen. Die Anwendung dieser Fachempfehlung soll ein Qualitätsmerkmal darstellen und für erhöhte Transparenz stehen.

2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

in CHF 1'000	2011	2010
2.1 Guthaben Verrechnungssteuer	1'127	1'409
Verrechnungssteuer 2010	0	1'409
Verrechnungssteuer 2011	1'127	0
2.2 Übrige Forderungen	0	95
Kontokorrent Pensionskasse	0	94
Kontokorrent UVG/KTG	0	1
2.3 Aktive Rechnungsabgrenzung	13	13
Vorausbezahlte Aufwendungen	10	10
Noch nicht erhaltener Ertrag	3	3

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen setzen sich zur Hauptsache aus Vorauszahlungen pro 2012 zusammen.

2.4 Sachanlagen	21			23
Mobile Sachanlagen	01.01.2011	Zugänge	Abgänge	31.12.2011
Anschaffungswerte	140	8	1	147
Kumulierte Abschreibungen	117	10	1	126
Nettobuchwert	23			21

Die mobilen Sachanlagen bezeichnen die Geschäftsausstattung, sie umfassen das Mobiliar und andere Einrichtungen sowie Informatikmittel. Zu den Abschreibungsätzen siehe Anhang 1.

2.5 Wertschriften

		2011		2010
Aktienfonds Inland	2.1 %	3'525	2.0 %	3'619
Aktienfonds Ausland	39.5 %	66'721	37.9 %	67'158
Total Aktien	41.6 %		39.9 %	
Obligationenfonds Inland	29.2 %	49'406	30.1 %	53'379
Obligationenfonds Ausland	29.2 %	49'388	27.0 %	53'107
Total Obligationen	58.4 %		60.1 %	
Marktwert am Bilanzstichtag	100 %	169'040	100 %	177'263

3 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

in CHF 1'000	2011	2010
3.1 Wertschriftenertrag	9'086	6'476
Dividenden-/Couponsenerträge	3'220	4'024
Buchgewinne	5'646	2'243
Realisierte Kursgewinne	0	0
Zinserträge Kontokorrentkonto	1	1
Adjustierung Vermögensverwaltungskosten	219	208
3.2 Wertschriftenaufwand	7'493	885
Buchverluste	0	0
Realisierte Kursverluste	7'232	396
Einmalige Kosten Transition	0	219
Vermögensverwaltungskosten	234	243
Bankspesen	1	1
Investment-Controlling	26	26
3.3 Personalaufwand	223	232
Löhne und Gehälter Geschäftsstelle	504	476
Löhne und Gehälter Experten	99	92
Sozialaufwand Geschäftsstelle	142	128
Sozialaufwand Experten	3	3
Übriger Personalaufwand	36	45
Personalanteil für den direkten Projektaufwand	71.6 % / -561	68.7 % / -511

«Einmalige Kosten Transition» sind die im Januar 2010 durch den Wechsel der Vermögensanlage in die neue Poolingstruktur verursachten Kosten. Die «Vermögensverwaltungskosten» setzten sich bis Juni 2011 zusammen aus vertraglich vereinbarten 13.5 Basispunkten für die Vermögensverwaltung, wovon einheitlich 12 direkt als Fondsgebühr den Fonds belastet wurden (Adjustierung Vermögensverwaltungskosten: CHF 219'500.19) und 1.5 für den eigentlichen Vermögensverwaltungsauftrag (CHF 14'271.04) in Rechnung gestellt wurden. Seit Juli 2011 werden für die Fonds mit Währungsabsicherung 15 Basispunkte direkt den Fonds belastet. Da die Gesamtkosten weiterhin 13.5 Basispunkte betragen, ergibt sich dadurch seither je nach Gewichtung der Fonds im Portfolio der Stiftung nur noch eine kleine Restzahlung oder Rückvergütung für den eigentlichen Vermögensverwaltungsauftrag. Dieser Umstand hat sich in den genannten Zahlen bereits niedergeschlagen.

Gemäss Richtlinie «Profil Stiftungsrat» werden Mitglieder des Stiftungsrates für die Plenarsitzungen samt Vorbereitung nicht entschädigt, sondern erbringen Ihre Arbeit grundsätzlich ehrenamtlich. Für ihre beiratsähnliche Tätigkeit als Experten/Gutachter werden sie wie externe Fachleute in Form einer Jahrespauschale honoriert. Im «Übrigen Personalaufwand» werden Spesen von Gremien und Kommissionen sowie Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter ausgewiesen. Anhand einer Kostenstellenrechnung werden 71.6 % des Personalaufwandes (Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen; operative Stiftungstätigkeit) dem «Direkten Projektaufwand» zugewiesen, um ein Bild der effektiven Förderleistung der Stiftung zu erhalten.

	2011	2010
3.4 Sachaufwand	55	76
Raufaufwand	31	33
Energie	5	4
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	8	6
Bücher, Zeitschriften und EDV Lizenzen	5	9
Sachversicherungen, Abgaben	2	2
Büromaterial	5	5
Telefon/Telefax/Porto	9	8
Beiträge/Mitgliedschaften	13	13
Diverser Verwaltungsaufwand	9	8
Öffentlichkeitsarbeit	18	26
EDV-Support	5	12
Revision	10	10
Rechnungsführung	18	18
Beratungsaufwand	2	23
Sachanteil für den direkten Projektaufwand	61 % / -85	57 % / -101

Die Lohnunterschiede wurden bei der Umlagerung von Sachkosten zum Direkten Projektaufwand nicht berücksichtigt, weshalb die entsprechenden Quoten von 3.3 und 3.4 differieren.

3.5 Förderbeiträge Projekte	9'851	8'600
Grosse Projekte: CHF 500'000 und mehr	2'500	2'000
Mittlere Projekte: CHF 50'001 bis CHF 499'999	6'814	6'393
Kleine Projekte: bis CHF 50'000	537	207

Details sind der Projektdarstellung zu entnehmen: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

3.6 Förderbeiträge Zustiftungen	173	157
Zustiftungen	173	157
Förderbeiträge Zustiftungen	150	150
Minderung administrativer Aufwand	23	7
Administrativer Aufwand	287	313
Minderung administrativer Aufwand	23	320
Administrativer Aufwand abzüglich Zustiftung	264	7

	2011	2010
3.7 Umsetzungsförderung	371	358
Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	196	179
Projektbegleitung	80	81
Projektmonitoring	95	98

Die Umsetzungsförderung betrifft projekt- und handlungsfeldbezogene Fördermassnahmen.

3.8 Direkte Projektförderung	10'372	9'108
-------------------------------------	---------------	--------------

In seiner Herbstsitzung vom 1. November 2011 beschloss der Stiftungsrat eine Überschreitung des Förderbudgets des laufenden Jahres: Der statutarische Budgetrahmen von CHF 10 Mio. wurde seit seiner Festsetzung im Jahr 2002 in keinem Betriebsjahr ausgeschöpft, sodass eine Überschreitung im laufenden Betriebsjahr bereits kompensiert und damit vertretbar ist.

3.9 Rückflüsse aus Projekten	457	530
Nicht realisierte Projekte	30	200
Rückflüsse aus Projektphasen	123	78
Auslösung infolge Zustiftung Projekte/Projektphasen	150	150
Rückflüsse nicht realisierte Projekte/Projektphasen	303	428
Rückflüsse aus abgeschlossenen Projekten	154	102

4 VERSCHIEDENES

ANGABEN ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG EINER RISIKOBEURTEILUNG (ART. 663B ZIFF. 12 OR)

Der Stiftungsrat nimmt im Rahmen der strategischen Planung periodisch eine Beurteilung der mit allen Stiftungstätigkeiten verbundenen Risiken vor. Diese Risikobeurteilung betrifft im Einzelnen verschiedene Aspekte der Bereiche «Führung», «Förderung» und «Finanzen».¹¹ Daraus werden jeweils sich ergebende Massnahmen abgeleitet.

ANGABEN ÜBER DEN UNTERHALT EINES INTERNEN KONTROLLSYSTEMS IKS (ART. 728A OR)

Obwohl nicht gesetzlich dazu verpflichtet, unterhält der Stiftungsrat ein IKS. Dieses bezieht sich allerdings nicht nur auf die finanziellen Verhältnisse, sondern macht insgesamt die internen Abläufe und Strukturen der Stiftung transparent, indem es die jeweils zugrundeliegenden Richtlinien und die Verantwortlichkeiten aufzeigt. Damit unterstützt es wesentlich die Steuerung (Stiftungsführung), Prüfung (-schutz) und Überwachung (-kontrolle) der Stiftung. Das IKS stellt ausserdem ein Instrument zur Erreichung von Zielen bei Prozessen, Vermögensschutz, Compliance und Information.

DARSTELLUNG DER BETRIEBLICHEN KOSTENSTRUKTUR

Der Stiftungsaufwand ist nicht das Mass zur Darstellung der Effektivität. Die Kosten- und Leistungsstruktur zeigt vielmehr die Aufteilung des Stiftungsaufwandes in einen «Administrativen Aufwand» (Zentrale Dienste) und in auf die Fördertätigkeiten bezogenen Aufwand («Direkter Projektaufwand»).

Seit 2002 wird die erwähnte Aufteilung des Stiftungsaufwandes vorgenommen.¹² Auf 2007 hin wurde der bisherige grobe Verteilungsschlüssel konzeptuell und begrifflich verfeinert sowie empirisch abgestützt.¹³ Dabei wurde der «Direkte Projektaufwand» als Teil des Stiftungsaufwandes in die beiden Kostenstellen «Bereitstellung Entscheidungsgrundlagen»¹⁴ und «Operative Stiftungstätigkeit»¹⁵ unterteilt. Nach wie vor bezeichnet der «Administrative Aufwand» die Kosten für zentrale, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogene Funktionen der Stiftung. Seit Dezember 2006 erfassen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle ihre Tagesaktivitäten für die drei erwähnten Kostenstellen. Der mit der entsprechenden Tätigkeit verbundene Sachaufwand wird zum gleichen Prozentsatz wie der Stundenanteil umgerechnet.

11 Bereiche gemäss Swiss Foundation Code

12 Mit geschätztem Aufteilungsschlüssel von 60 % «administrativer Aufwand» und 40 % «direkter Projektaufwand».

13 In Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI, Universität Fribourg/Freiburg.

14 Weiterentwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition, Weiterentwicklung Handlungsfelder.

15 Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen bezüglich Form und Inhalt), Projektbegleitung (Inhaltliche und/oder projektmanagementbezogene Begleitung und/oder Projektleitung durch die Geschäftsleitung), Projektmonitoring (Überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Vernetzung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

FÖRDERLEISTUNG¹⁶

Aufwendungen in CHF 1'000	2011		2010	
Direkte Projektförderung (gesprochene Fördergelder)		10'372		9'108
Direkter Projektaufwand ¹⁷	646	646	612	612
Förderleistung in CHF 1'000		11'018		9'720
Administrativer Aufwand (zentrale Dienste)	287	287	321	321
Stiftungsaufwand	933		933	
Total eingesetzte Mittel		11'305		10'041

BRANDVERSICHERUNGSWERTE

Sachanlagen in CHF 1'000	2011		2010	
Mobiliar und Einrichtungen		125		125
Total		125		125

ERKLÄRUNG

Es bestehen keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

¹⁶ Vgl. Glossar, S. 30; siehe auch Kennziffern, S. 10

¹⁷ Summe aus «Personalanteil für Direkten Projektaufwand» und «Sachanteil für Direkten Projektaufwand» (S. 25f.)

5 GLOSSAR¹⁸

ADMINISTRATIVER AUFWAND, VGL. ANHANG 4

Bezeichnet den Aufwand zur Sicherstellung der zentralen, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogenen administrativen Funktionsfähigkeit einer Stiftung, d. h. den Aufwand für die Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der betrieblichen Organisation und der Verwaltungsfunktionen. Wird eine Fördertätigkeit resp. ein Projekt eingestellt, bleiben diese Kosten zumindest mittelfristig weiterhin bestehen. → Stiftungsaufwand

BETRIEBSÜBERSCHUSS/-RÜCKSCHLAG (VORTRAG)

Bezeichnet das kumulierte erarbeitete freie Kapital, welches der Stiftung zur freien Verfügung steht.

DIREKTER PROJEKTAUFWAND , VGL. ANHANG 4

Stiftungsinterne, im Zusammenhang mit Destinatären oder dem Zielgebiet der Stiftung anfallende Aufwendungen; sie können direkt und eindeutig der Förderung allgemein oder einem konkreten Projekt zugeordnet werden. Der direkte Projektaufwand umfasst die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Entwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition) und die operative Stiftungstätigkeit. → Stiftungsaufwand

DIREKTE PROJEKTFÖRDERUNG, VGL. ANHANG 4

Gesprochene (beschlossene) Förderbeiträge, die den unterstützten Projekten direkt zufließen.

FÖRDERLEISTUNG, VGL. ANHANG 4

Im Sinn des Stiftungszwecks für die Förderung erbrachte Mittelvergabe oder geldwerte Leistung. Entspricht dem gesamten Förderaufwand einer Stiftung und ist die Summe von «Direktem Projektaufwand» und «Direkter Projektförderung».

OPERATIVE STIFTUNGSTÄTIGKEIT

Umfasst folgende stiftungsinterne Tätigkeiten: Projektleitung, Projektbegleitung (inhaltlich und/oder projektmanagementbezogen), Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen), Projektmonitoring (überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Verknüpfung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN

Diese Abgrenzungen werden für Kosten gebildet, die das Berichtsjahr betreffen, für die aber noch keine Rechnungen vorliegen.

¹⁸ In Übereinstimmung mit dem «Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen» hrsg. von SwissFoundations, Zürich Oktober 2007.

REALISIERTE KURSGEWINNE UND -VERLUSTE

Sind bei Verkäufen von Wertschriften angefallen.

STIFTUNGSaufwand, VGL. ANHANG 4

Bezeichnet die Summe von «Administrativem Aufwand» und «Direktem Projektaufwand», zeigt also den Betriebsaufwand minus den Wertschriftenaufwand.

VERBINDLICHKEITEN KURZFRISTIGE

Verpflichtungen gegenüber verschiedenen Dienstleistern bzw. Lieferanten, gegenüber der AHV-Ausgleichskasse und privaten Versicherungsgesellschaften.

ZENTRALE DIENSTE

Siehe «Administrativer Aufwand».

GEBERT RÜF STIFTUNG

Geschäftsstelle: Bäumleingasse 22/4, 4051 Basel
Fon 061 270 88 22, Fax 061 270 88 23, info@grstiftung.ch